



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure



Kirche im Dialog

وإِلَيْهِ تُرْجَعُونَ

«Zu Ihm kommt ihr alle zurück»

Handreichung für christlich-muslimische Trauerfälle

Inhalt

Einleitung	3
Grundsätzliche Überlegungen	4
Gericht und Auferstehung	5
Sterben und Begräbnis	6
Hinweise und Materialien	8
Nützliche Literatur	18
Internetseiten und Beratungsstellen	19

Impressum

«Zu Ihm kommt ihr alle zurück»

Handreichung für christlich-muslimische Trauerfälle

Zum Titel und zum arabischen Schriftzug

auf dem Umschlag vgl. Koran, Sure 10,4.

Redaktion: Eva Steiner und Benz H. R. Schär.

Mit verwendet wurden einige Vorarbeiten von lic. theol. Urs Müller.

Die arabischen Schriftzüge entsprechen den angegebenen Koranstellen.

Satz: Hassan Fawaz.

Gestaltung: Atelier Hanspeter Bisig, Sursee

Druck: SWS Medien AG Print Sursee

© Bern 2008

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn/

Fachstelle Migration – www.refbejuso.ch/migration

Katholische Fachstelle Kirche im Dialog, Bern –

www.kathbern.ch/kid

Die Broschüre erscheint im Rahmen

der mehrjährigen ökumenischen Kampagne

«Treffpunkt Religion Migration».

Preis und Bestellung:

Bitte Fr. 4.– in Briefmarken einem adressierten

Rückantwortcouvert beilegen. Einsenden an:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,

Fachstelle Migration, Speichergasse 29, 3011 Bern

Einleitung

Zur Zeit leben etwa 350 000 Musliminnen und Muslime in der Schweiz. Weitaus die meisten von ihnen sind Sunniten. Daneben gibt es eine kleine Minderheit von Schiiten, die vorwiegend aus dem Iran stammen. Mitgezählt ist auch die beachtliche Gruppe von türkischen Aleviten, deren Bekenntnis und Brauchtum sich allerdings vom Islam deutlich abheben.¹ Durch Einbürgerung, Heirat oder Konversion gibt es mittlerweile ungefähr 40 000 Muslime schweizerischer Nationalität.

Viele Christen leben heute Tür an Tür mit Muslimen. Auch die Zahl religionsverschiedener Ehen hat zugenommen.² Es kommt also immer öfter vor, dass bei einem Trauerfall Menschen islamischen Glaubens mit betroffen sind, sei es dass sie zu den engsten Angehörigen zählen oder dass sie zum familiären Umfeld oder zum Freundes- und Bekanntenkreis gehören.

Die pastorale Begleitung eines solchen Trauerfalls muss islamische Gegebenheiten und Gefühle berücksichtigen, ebenso die Gestaltung der Trauerfeier. Doch worauf ist besonders zu achten? Mit welchen Vorstellungen und Erwartungen ist bei muslimischen Beteiligten zu rechnen? Worauf kann und soll bei einer christlichen Beerdigung Rücksicht genommen werden? Dies können Fragen sein, die eine Pfarrerin oder einen Pfarrer beschäftigen.

Die vorliegende Dokumentation will ihnen dazu Antworten geben. Sie stellt grundsätzliche Überlegungen zu einer solchen Feier an, bietet Materialien für die Vorbereitung einer Trauerfeier an und verweist auf nützliche Literatur und hilfreiche Internetseiten. Vor Augen haben wir bei unsern Überlegungen in erster Linie den Islam sunnitischer Prägung, wie er hier mehrheitlich auftritt.

Ziel sollte sein, eine Trauerfeier und den Trauerprozess so zu gestalten, dass das Gemeinsame zum Tragen kommt und das Trennende nicht zusätzlich schmerzt. Gemeinsames aber gibt es bei Islam und Christentum, wie die folgenden Seiten zeigen, gerade rund um die Themen von Sterben und Tod viel. Warum sollten deshalb Christen und Muslime nicht gerade angesichts des Todes eines Menschen, der ihnen beiden lieb war, erfahren, dass sie trotz unterschiedlichen Gottesvorstellungen und Riten in ihrer Trauer gemeinsam als sterbliche Menschen vor dem Einen, ewigen Gott stehen?

Für die Kirchen ist die Bestattung ein Gottesdienst, zu dem sich die Angehörigen mit der Gemeinde versammeln, um von einem Verstorbenen oder einer Verstorbenen im Lichte von Gottes Ewigkeit und seiner Gnade Abschied zu nehmen und dabei Trost zu finden. Grundsätzlich ist dies auch das Verständnis der Muslime. Es sollte also möglich sein, eine Feier so zu gestalten, dass sie im Dienst an den Trauernden für die mitbetroffene andere Religion sensibel ist. Dies kann sich auch als «liturgische Gastfreundschaft» äussern, die der andern Seite eine Mitwirkung einräumt.

Wir danken allen, Muslimen und Christen, die uns bei der Arbeit unterstützt haben, sei es durch ihre Publikationen, durch Ratschläge oder durch Informationen zu Einzelfragen.

Eva Steiner und Benz H. R. Schär

¹ Zu den Aleviten vgl. die Materialien im Anhang dieses Hefts. Angaben zur Religionsstatistik finden sich z. B. unter www.religionenschweiz.ch/islam.html.

² Zur Trauung von christlich-muslimischen Paaren hat die Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine Handreichung herausgegeben: Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Handreichung für die Trauung von christlich-muslimischen Paaren, Bern 2007.

Grundsätzliche Überlegungen

Im Verständnis von Tod und Sterben gibt es zwischen Islam und Christentum viele Gemeinsamkeiten: Das Sterben ist nicht bloss das Ende biologischer Prozesse, sondern geschieht angesichts des einen Gottes, in dessen Hand Leben und Tod stehen und aus dessen Hand auch im Tod niemand fällt.

Nach islamischer Lehre macht der Mensch eine «siebenfältige Reise» durch, von der «Vorunendlichkeit» über Geburt, Leben und Tod bis zum Endgericht. Durch das göttliche Einhauchen der Seele wird er zum lebendigen Wesen. Im Tod geschieht das Umgekehrte: Der Engel Izra'il tritt an den Menschen heran und nimmt seine Seele weg. Todesort und -stunde sind, wie auch der Beginn des Lebens, vorherbestimmt: «Wir haben für keinen Menschen vor dir bestimmt, ewig zu leben... Jeder wird den Tod erleiden.»³

Die Schuld des Menschen steht angesichts des Todes in beiden Religionen zur Diskussion. Allerdings sieht der Islam, anders als zum Beispiel der Apostel Paulus (aber ähnlich wie das Alte Testament und das Judentum) den Tod nicht als «der Sünde Sold» (Röm. 6,23), sondern als etwas Natürliches, das alle ereilt.

Über den Tod hinaus ist der Mensch aber zur Auferstehung bestimmt und so gehört der Glaube an die Auferstehung der Toten und das daran geknüpfte Gericht wesentlich zum islamischen Glauben. Der Koran selbst belegt diesen Glauben. Darüber hinaus hat die spätere Tradition detaillierte Vorstellungen davon entwickelt, was nach dem Tod geschieht. Sie prägen die Gedanken und Bräuche der betroffenen Muslime. Wir stellen sie im Folgenden kurz dar.

الله لا إله إلا هو ليجمعنكم إلى يوم القيامة

لا ريب فيه ومن أصدق من الله حديثا

«Gott, es gibt keinen Gott ausser Ihm. Er wird euch sicher zu dem Tag der Auferstehung versammeln, an dem kein Zweifel möglich ist.»

(Sure 4,87)

³ Sure 21,34f. Wir zitieren den Koran nach der deutschen Übersetzung von A. Th. Khoury.

Gericht und Auferstehung

Unmittelbar nach dem Tod wird die Seele vom Todesengel Izra'il weggetragen und zu einem Zwischengericht in den Himmel gebracht. Wenn der Mensch gläubig und gerecht war, erfährt er, dass er dereinst ins Paradies gelangen wird. Falls nicht, bleibt der Seele der Himmel verschlossen. Darauf kehrt die Seele zum Körper zurück, und das Zwischengericht findet im Grab seine Fortsetzung. Dem Toten wird eine Buchrolle um den Hals gehängt, in der seine guten und schlechten Taten aufgezeichnet sind. Zwei Engel kommen ins Grab und stellen ihm folgende vier Fragen: Wer ist dein Gott? Wer ist dein Prophet? Welches ist deine Religion? Welches ist deine Gebetsrichtung? Kennt er die richtigen Antworten (Gott, Mohammed, Islam, Mekka), so erhält er von den Engeln die Bestätigung seiner Erlösung und Belohnung im Paradies. Falls nicht, wird er von ihnen schon im Grab bestraft.

Nach dem Gericht gelangen die Ungerechten und Ungläubigen in die Hölle, wo sie auf ewig in einem nie endenden Feuer brennen und von Strafengeln gequält werden. Die Gläubigen und Gerechten kommen in den Paradiesgarten, in dem sie immerwährende sinnliche Freuden genießen werden. Wer zwar gläubig war, aber gesündigt hat, dessen Seele wird im Feuer geläutert. Auf die Fürbitte des Propheten Mohammed hin kann jedoch ihre Zeit der Reinigung verkürzt werden. Zu bestimmten Gelegenheiten kehren die Seelen zu den Gräbern zurück, um Bittgebete für ihre Erlösung zu erlangen. Am Ende der Zeiten werden alle Toten auferstehen und sich zum Endgericht versammeln.

So weit das Jenseitsszenario, das uns an Dantes *Divina Commedia* erinnert und sich mit manchen Elementen berührt, die wir aus der christlichen Dogmengeschichte kennen, auch wenn wir sie heute kaum mehr uninterpretiert verwenden würden, um das Wesen unseres Glaubens zu beschreiben. Für traditionelle Muslime verhält sich dies etwas anders. Die

Fremdheit der mythologischen Bilder löst ihnen weniger Befremden aus, nicht zuletzt deshalb, weil die alten Bilder durch den Vollzug ritueller Gebete und Handlungen vertraut geblieben sind. Dennoch: Dem religionsgeschichtlichen oder dogmatischen Szenario steht auch bei hiesigen Muslimen die Realität der gelebten Religion gegenüber, die die korrekten Vorstellungen nicht ganz zum Nennwert übernimmt (oder sie nur noch lückenhaft kennt).

Doch es gibt im Islam, ganz ähnlich wie im Christentum, auch genuin religiöse Gründe, die Bedeutung des jenseitigen Szenarios zu relativieren. Radikal tut dies zum Beispiel die islamische Mystikerin Rabia al-Adawiyya.⁴ Von ihr wird erzählt, sie sei am helllichten Tag mit einer Fackel und einem Eimer Wasser durch die Strassen von Basra gelaufen. Gefragt, was sie da tue, habe sie gesagt, sie wolle das Paradies in Brand setzen und die Hölle löschen, damit diese beiden «Schleier» verschwänden und niemand mehr Gott aus Furcht vor Strafe oder in der Hoffnung auf Belohnung verehere, sondern nur um seiner ewigen Schönheit willen.

⁴ s. S.16

Tod und Begräbnis

Koran und Tradition schreiben das Verhalten rund um Sterben und Begräbnis vor. Sie umreissen eine Sterbekultur, wie sie auch uns in früheren Zeiten bekannt war – und heute leider fast verloren gegangen ist.⁵

Der Sterbende wird mit dem Gesicht gegen Mekka auf die rechte Seite gebettet. Die Umstehenden begleiten ihn auf seinem letzten Weg, indem sie leise die Sure 36 («Ya Sin», «das Herz des Korans») beten. Sie flüstern ihm auch (wie bei der Geburt) den Gebetsruf «Es gibt keinen Gott ausser Gott» ins Ohr. (Dazu sollte im Spital bei sterbenden Muslimen auch ein Muslim zugegen sein.) Mit dem Gebetsruf als letztem Wort auf den Lippen sollte der Sterbende wenn möglich auch von diesem Leben Abschied nehmen. Sein Leben steht so von der Geburt bis zum Tod im Zeichen der Ergebung in Gott, des «Islam».

Danach wird der Leichnam gewaschen – für Muslime eine gottesdienstliche Handlung – und in weisse Leinentücher gewickelt. Auch diesen Dienst, dessen Elemente genau vorgeschrieben sind, versehen wenn immer möglich die nächsten Angehörigen.

Die Bestattung soll möglichst bald nach dem Tod stattfinden. Auch sie ist eine gottesdienstliche Handlung und Gegenstand des islamischen Rechts. Die Muslime sollten sich genau an die Regeln halten und nicht nach eigenem Belieben (oder nach den Vorschriften anderer Kulturen) handeln.⁶ Vor dem Begräbnis sprechen die hinter dem aufgebahrten Leichnam stehenden muslimischen Männer, die vorher eine rituelle Waschung vollzogen haben, das Totengebet.⁷ Danach tragen sie, stets abwechselnd, den Leichnam auf den Schultern zum Grab. Lautes Wehklagen und Trauern ist verpönt.⁸

Wo es traditionell zu und her geht, sollten die Frauen abseits stehen oder zu Hause beten. Wenn diese Bestimmung strikte angewandt wird, führt sie für die christliche Witwe eines muslimischen Ehemanns zu grosser Härte.⁹

Mit Erleichterung stellen wir fest, dass sich dieser Brauch bei hiesigen Muslimen langsam lockert und Verständnis und Rücksicht Platz macht.

Das Grab sollte so angelegt werden, dass der Tote auf der rechten Körperseite liegend mit dem Gesicht in Richtung Mekka blickt. Normalerweise erfolgt die Grablegung ohne Sarg. Da europäische Friedhofreglemente dies meist nicht gestatten, ist eine Bestattung in einem «leichten Sarg» erlaubt. Nach der Grablegung gehen alle Anwesenden am Grab vorbei, werfen drei Hände voll Erde hinein und sprechen: «Aus ihr (der Erde) haben Wir euch erschaffen, und in sie lassen Wir euch zurückkehren und aus ihr bringen Wir euch ein anderes Mal hervor.» (Sure 20,55) Danach wird das Grab von den Anwesenden mit Erde gefüllt. Abschliessend belehrt jemand den Toten über die wesentlichen Aussagen des Glaubens, um ihn auf die Befragung der Engel vorzubereiten.

⁵ vgl. Philippe Ariès: *Essais sur l'histoire de la mort en Occident du Moyen Age à nos jours*, Paris 1975.

⁶ Bei religionsverschiedenen Paaren kann dies zu Schwierigkeiten führen. Imam Mustafa Memeti in Bern empfiehlt ihnen deshalb, testamentarisch festzulegen, nach welchem Ritus die Partner ihre Trauerfeier gestalten wollen.

⁷ Es besteht aus der ersten Sure des Korans, einem Segensgebet für Mohammed, einem Bittgebet für den Verstorbenen und einem Schlussgebet.

⁸ Dessen ungeachtet gibt es in islamischen Ländern je nach Kultur teilweise laute und heftige Klagebräuche.

⁹ Schwierig ist es auch, wenn bei der Waschung eines Toten der Ehepartner nicht zugegen sein darf oder wenn er kaum angemessene Zeit zum Trauern findet, weil der Verstorbene umgehend beerdigt werden muss. In der Schweiz verursacht letzteres allerdings kaum Probleme, da schon aus administrativen Gründen eine rasche Bestattung ausgeschlossen ist.

Das islamische Gesetz verlangt ewige Grabesruhe, das heisst, ein Grab darf nicht aufgehoben werden. Es gibt aber auch die Ansicht, dass nach dem Beispiel von Grossstädten im arabischen Raum muslimische Gräber mehrfach genutzt werden dürfen, sofern die noch vorhandenen Gebeine ausreichend mit Erde überdeckt werden oder im Grab bloss beiseite geschoben werden und dort verbleiben.

Nach muslimischen Vorschriften darf ein Muslim nur unter Seinesgleichen beerdigt werden. Das bedingt eigene Friedhöfe oder zumindest besondere Bereiche in «christlichen» Friedhöfen. Dem tragen hiesige Gemeinden zunehmend Rechnung, indem sie für Muslime reservierte Abteilungen einrichten.

Die meisten Leichen von Muslimen werden jedoch immer noch in die jeweilige Heimat überführt. Dies ist mit hohen Kosten verbunden. Es gibt Sterbekassen, die wie eine Versicherung funktionieren: Alle Einleger bezahlen jährlich einen Beitrag. Im Todesfall übernimmt die Kasse die Transportkosten. Falls keine Sterbekasse vorhanden ist, wird Geld gesammelt.

Die Familie des Verstorbenen empfängt in den meisten islamischen Kulturen für drei Tage Verwandte und Freunde, die Trost spenden und Beistand leisten.

قل يحييها الذي أنشأها أول مرة وهو بكل خلق عليم

«Wieder lebendig macht sie der, der sie das erste Mal hat entstehen lassen. Und er weiss über alle Geschöpfe Bescheid.» (Sure 36,79)

Aus der Website eines islamischen Bestattungsinstituts in Solothurn

Der oder die Sterbende ist in Richtung Mekka zu legen, und zwar auf eine der beiden folgenden Arten: Entweder auf die rechte Seite, das Gesicht gegen Mekka gerichtet, oder auf den Rücken mit den Füßen Richtung Mekka. Dabei wird der Kopf etwas angehoben, so dass das Gesicht gegen Mekka gerichtet ist. Die erste Art wird bevorzugt.

Den oder die Sterbende an das Glaubensbekenntnis erinnern: «Es gibt keine Gottheit ausser Allah, Muhammad ist sein Prophet.» Dies muss in respektvoller Weise und diskret getan werden. Ebenso sollte man dies nicht zu oft wiederholen, um den oder die Sterbende nicht zu belästigen. Man sollte sie oder ihn nicht dazu zwingen; der Respekt gegenüber dem Sterbenden und die Ruhe muss beachtet werden. In schwerwiegenden Fällen wie Schwäche, Koma usw. können auch die Glaubensgeschwister das Glaubensbekenntnis mit und für den Sterbenden sprechen.

Der/dem Sterbenden wird im Moment des Todes das Familienmitglied, das ihm am nächsten steht, zugeführt, damit es sie/ihn an Gott, das Bittgebet zur Vergebung seiner Sünden und an das Testament erinnere.

Die Gebete für sie/ihn und für die Helfer sollten zahlreich sein und der Qur'an sollte rezitiert werden, insbesondere die Sura (36) «Ya Sin». Die Rezitation sollte sehr diskret sein, um die oder den Sterbenden nicht zu beunruhigen. Nach dem Eintritt des Todes soll die Rezitation des Korans aufhören, da diese Praxis von der Sunna des Propheten nicht anerkannt ist.

Es ist demjenigen, der bei der oder dem Sterbenden wacht, empfohlen, ihr oder ihm die Wohltaten Gottes, des Erhabenen, in Erinnerung zu rufen, um sein Vertrauen und seinen Glauben in Gottes Allmacht und Herrlichkeit zu stärken. In der heiligen Überlieferung lesen

wir: «Ich bin, wie mich mein Knecht sieht.» (Nach dem Tod) sich beeilen, die Schulden des Verstorbenen zu begleichen. (...)

Es ist verboten, mit lauter Stimme zu trauern und zu weinen oder gar sich auf die Wangen zu schlagen, die Kleider zu zerreißen usw. Es ist nicht verboten zu weinen, denn Trauer ist ein Ausdruck der Liebe und Barmherzigkeit eines Menschen zum anderen; der Gefühlsausdruck sollte jedoch angemessen sein. Die trauende Person soll das Leid geduldig tragen und auf den Trost und die Belohnung Gottes warten, denn der Verstorbene ist ein Gott anvertrautes Geschenk und Er hat sie zu sich genommen.

Aus Respekt für den Toten ist es empfohlen, sich mit der Vorbereitung der Bestattung zu beeilen.

Nach der vorgeschriebenen Waschung und Bekleidung des Verstorbenen wird das Totengebet durchgeführt.¹⁰

¹⁰ www.ahireti.ch

Theologische Gedanken zu Leid und Tod im Islam

Der absolute Wille Gottes ist unbedingt und uneingeschränkt. Er bestimmt im Leben der Menschen nicht nur das Gute und das Glück, sondern auch das Leiden, das Unglück, die Katastrophen und all das, was man allgemein Schicksalsschläge nennt: «Sprich: Uns wird nur das treffen, was Gott uns bestimmt hat. Er ist unser Schutzherr. Auf Gott sollen die Gläubigen vertrauen.» (Sure 9,51)

Der islamische Glaube ist jedoch nicht eigentlich fatalistisch; er glaubt nämlich nicht an ein blindes Schicksal, sondern an den Willen des lebendigen Gottes, eines Gottes der voller Huld und Barmherzigkeit ist, dessen Entscheidungen für den Verstand des Menschen nicht immer einsichtig, für die Menschen im allgemeinen und für die Gläubigen im besonderen dennoch heilsträchtig sind. Was als Fatalismus erscheinen mag, bedingt beim gläubigen Muslim eine religiöse Haltung, die es ihm erleichtert, in der Not, im Leiden und in den verschiedenen schweren Situationen des Lebens, in denen er an die Grenzen seiner menschlichen Möglichkeiten stösst, sich in den unbegreiflichen Willen Gottes zu ergeben und auf seine Weisheit und Güte zu vertrauen.

Um das Leiden akzeptieren zu können, muss ihm der Mensch einen Sinn abgewinnen. Für den gläubigen Muslim hat das Leiden einen doppelten Sinn: Es ist verdiente Strafe für die Frevelhaftigkeit der Menschen, und es ist eine Prüfung von Seiten Gottes.

Fünfmal am Tage spricht der Muslim die Formel: «Bei der flüchtigen Zeit! Wahrlich, der Mensch ist verloren, ausser jenen, die glauben und Gutes tun und sich gegenseitig zur Wahrheitsliebe anspornen und einander zum Ausharren mahnen.» Der Islam ist vor diesem Hintergrund die bedingungslose und vertrauensvolle Hingabe der eigenen Person an den

unerforschlichen Willen Gottes in der endzeitlichen Erwartung des Gerichtstages.

Der Mensch soll seiner Bestimmung nach im diesseitigen Leben Gottes Diener, Statthalter und Gehilfe sein (51,57; 19,94; 35,40; 7,12–14; 33,73–74) und seinem Willen folgen, denn Gott hat ihn geschaffen und ihm aus seiner Barmherzigkeit Leben gegeben. Mit dem Augenblick des Todes ist grundsätzlich über das diesseitige Leben entschieden. Diejenigen nun, die das zeitliche Leben als Gottes Diener verbracht haben, werden das wahre Leben gewinnen, denn sie haben in der Zeit der Prüfung ihr Leben auf Gott und das Jenseits ausgerichtet und nicht auf das diesseitige Leben allein.¹¹

¹¹ Christian Troll, SJ, www.sankt-georgen.de
(«Hochschule»/»virtueller Leseraum«)

Eine Trauerfeier in Witikon/Zürich

Der Verstorbene gehörte der islamischen Religion an. Seine Ehefrau ist evangelisch reformiert. Der islamische Bestattungsverein nahm Kontakt mit der Pfarrerin auf, mit der Anfrage, ob sie die Abdankungsfeier, welche sich die Angehörigen wünschten, übernehmen würde. Vorgängig fand unter Leitung des Imams eine islamische Bestattungszeremonie am Grab statt, an der alle teilnehmen durften. In der Abdankungsfeier bemühte sich die Pfarrerin, auch die islamische Seite zum Zuge kommen zu lassen, indem die Sure «Ya Sin» durch den Imam rezitiert und danach einige Verse auf deutsch übersetzt wurden. Auch der Organist bemühte sich um die verschiedenen Kulturen und spielte west-östliche Improvisationen.

Ordnung der Liturgie in der Friedhofskapelle: Eingangsspiel der Orgel – Eingangswort und Begrüssung – Gebet nach Psalm 39 – Gedicht «Stufen» (H. Hesse) – Würdigung des Verstorbenen (Lebenslauf, zusammengestellt durch die Familie) – Orgelmusik – Würdigung des Verstorbenen (verfasst und gelesen durch den Sohn) – Gebet – Worte aus Bibel und Koran (Römerbrief und Ausschnitt aus Sure 36, gelesen durch den Imam, mit deutscher Übersetzung einiger Verse) – Segensgebet – Orgel-Ausgangsspiel.¹²

Nicht für alle Muslime ist es selbstverständlich, an einer christlichen Trauerfeier teilzunehmen, noch weniger, in diesem Zusammenhang eine aktive Rolle zu übernehmen. Über das bloss Dabeisein hinaus gibt es folgende Möglichkeiten der Teilnahme: Den Sarg zum Grab tragen; Erde auf den Sarg werfen; am Grab einen Koranvers lesen; im Gottesdienst ein Gebet sprechen; den Verstorbenen würdigen.

¹² Mitteilung von Hanna Kandal-Stierstadt, reformierte Pfarrerin in Schwamendingen.

Eine Trauerfeier für einen Förderer des christlich-islamischen Dialogs

Zum Dialog des Lebens gehört, dass Christen und Muslime «Freud und Leid, ihre menschlichen Probleme und Beschwerden miteinander teilen».¹³ Wie kann man das Leid angesichts des Todes eines geliebten Menschen der anderen Religion miteinander teilen? Welche Möglichkeiten und Formen der Anteilnahme bietet der christlich-islamische Dialog in derartigen Situationen? Im Folgenden soll die Beisetzung des früheren Geschäftsführers der Christlich-Islamischen Gesellschaft, Herrn Klaus Schünemann, als ein Praxisbeispiel beschrieben und kommentiert werden.

Der Verstorbene war über viele Jahre im Dialog und der Begegnung von Juden, Christen und Muslimen ausserordentlich engagiert gewesen und hatte gute persönliche Kontakte vor allem zu Muslimen. Anlässlich seines Todes veröffentlichte die Christlich-Islamische Gesellschaft gemeinsam mit zwei befreundeten muslimischen Organisationen einen Nachruf.¹⁴ Dem Text war ein Vers vorangestellt, der dem Verstorbenen sehr viel bedeutet hatte: «ICH war ein verborgener Schatz und wollte gefunden werden.» So wurde auf das Bemühen des Verstorbenen angespielt, Gott in der Begegnung mit dem Anderen zu suchen und zu finden. (Bei dem Vers handelt es sich um ein hadith qudsi, i. e. ein Gotteswort, das nach muslimischem Verständnis nicht im Koran vorkommt, sondern vom Propheten Muhammad überliefert wurde.) Den Nachruf verfassten Christen und Muslime gemeinsam. Sie versuchten, die jeweiligen Auferstehungsvorstellungen angemessen zu berücksichtigen. Zusätzlich schrieb eine christliche Vertreterin der CIG einen Text zum Gedenken und als Gebet für den Verstorbenen.¹⁵

An Trauerfeier und Beerdigung nahmen neben Christen verschiedener Konfessionen zahlreiche Muslime und auch einige Juden

teil. Die Trauerfeier fand in Form eines katholischen Wortgottesdienstes in der Pfarrkirche statt. Der Verlauf der Trauerliturgie mit entsprechenden Texten sowie einigen Erläuterungen war in einem Heft zusammengestellt worden. Da die Pfarrkirche sehr klein ist, wurde der Verstorbene vor der Kirche aufgebahrt. Neben dem Sarg brannte als Zeichen der Verbundenheit mit den Geschwistern aus dem Judentum ein siebenarmiger Leuchter. Seine Verbundenheit mit Muslimen kam in verschiedenen Zeichen zum Ausdruck. Seinem Wunsch entsprechend wurde er in ein Tuch gewickelt in den Sarg gelegt. (Bei dem Tuch handelte es sich um das Fasten- bzw. Hungertuch des damaligen Jahres.) Die anwesenden muslimischen Männer trugen den Sarg nach der Trauerfeier auf den Schultern zum Grab. Der Wunsch des Verstorbenen, in Richtung Jerusalem beigesetzt zu werden, ging zufällig durch die Lage des Grabes in Erfüllung.

¹³ Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog/Kongregation für die Evangelisierung der Völker: Dialog und Verkündigung. Überlegungen und Orientierungen zum Interreligiösen Dialog und zur Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 102, Bonn 1991, S. 22.

¹⁴ vgl. <http://chrislages.de/klaus.htm>

¹⁵ vgl. <http://chrislages.de/nachrufmm.htm>

هو يحيي ويميت وإليه ترجعون

«Er macht lebendig und lässt sterben. Und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht. (Sure 10.56)

Im Anschluss an die Beerdigung nach katholischem Ritus rezitierten die anwesenden Muslime gemeinsam al-fatiha, i. e. die Eröffnungssure des Korans. Danach verlas eine Muslima die deutsche Übersetzung dieses Textes: «Im Namen Gottes, des allbarmherzigen Erbarmers. / Gelobt sei Gott, der Herr der Welten! / Der Allbarmherzige, der Erbarmer, / Der König des Gerichtstags. / Dir dienen wir, dich rufen wir um Hilf' an. / Führ' uns den Weg den graden! / Den Weg derjenigen, über die du gnadest, / Derer, auf die nicht wird gezürmt, und derer, die nicht irrgeln.»¹⁶ Abschliessend zogen alle Trauergäste am Grab vorbei. Die Muslime warfen drei Hände voll Erde hinein. Dazu sprachen sie die folgenden Worte aus dem Koran: «Aus ihr (i. e. der Erde) haben Wir euch erschaffen, und in sie lassen Wir euch zurückkehren, und aus ihr bringen Wir euch ein anderes Mal hervor» (Sure 20,55).

Es handelte sich bei der beschriebenen Liturgie nicht um eine interreligiöse Feier. Vielmehr war es eine katholische Beerdigung, in die ergänzend einzelne Elemente aus der Praxis muslimischer Beisetzungen Eingang gefunden hatten. Aus dem muslimischen Ritus war im Anschluss an die Beerdigung die Rezitation aus dem Koran hinzugekommen. Erde ins Grab zu werfen, ist in beiden Religionen gebräuchlich. Jeder konnte dies in seinem Sinne tun.

Die Ergänzungen waren in Abstimmung mit der Familie und dem Pfarrer vorgenommen worden. Um den Muslimen das Verständnis des Trauergottesdienstes und der Beisetzung zu erleichtern, war ein Heft mit Erläuterungen erstellt worden. Einerseits sollte der Charakter des katholischen Rituals, auf das der Verstorbene Wert gelegt hatte, nicht verändert werden und andererseits sollte Muslimen und Juden die Anwesenheit bei Trauerfeier und Beisetzung ermöglicht werden.

Als Zeichen gemeinsamer Trauer und Anteilnahme ist der veröffentlichte Nachruf zu werten.¹⁷

¹⁶ Der Koran in der Übersetzung von Friedrich Rückert, hrg. von H. Bobzin, 4. Aufl., Würzburg 2001, S. 3.

¹⁷ Thomas Lemmen, Referent für Islamfragen im Referat Dialog und Verkündigung des Erzbistums Köln und Geschäftsführer der Christlich-Islamischen Gesellschaft (CIG).

Biblische Texte für Lesungen

Sehr viele Psalmen, z. B. Ps. 8, 16, 23, 31, 32, 34, 62, 90, 103, 117, 121, 130, 139; auch Hiob 1,21 oder Jes. 40,6-8.

Zitate aus dem Koran

«Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen! Lob sei Gott, dem Herrn der Welten, dem Erbarmer, dem Barmherzigen, der Verfügungsgewalt besitzt über den Tag des Gerichtes! Dir dienen wir, und Dich bitten wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, die Du begnadet hast, die nicht dem Zorn verfallen und nicht irregehen.»
(Sure 1,1ff. – «Fatih»)»

«Gott, es gibt keinen Gott ausser Ihm. Er wird euch sicher zu dem Tag der Auferstehung versammeln, an dem kein Zweifel möglich ist. Und wer ist wahrhaftiger als Gott in seinen Aussagen?» (Sure 4,87)

«Zu Ihm kommt ihr alle zurück. Das ist das Versprechen Gottes in Wahrheit. Er macht die Schöpfung am Anfang, und Er wiederholt sie, um diejenigen, die glauben und die guten Werke tun, in Gerechtigkeit zu entlohnen.»
(Sure 10,4)

«Diejenigen, die glauben und die guten Werke tun, leitet ihr Herr wegen ihres Glaubens recht. Unter ihnen werden Bäche fliessen in den Gärten der Wonne. Ihr Rufen darin wird sein: «Preis sei Dir, unser Gott!» und ihre Begrüssung darin: «Friede!». Ihr abschliessender Ruf: «Lob sei Gott, dem Herrn der Welten!».»
(Sure 10,9f)

«Er macht lebendig und lässt sterben. Und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht.» (Sure 10,56)

«Siehe, die Freunde Gottes haben nichts zu befürchten, und sie werden nicht traurig sein, sie, die glauben und gottesfürchtig sind. Ihnen gilt die frohe Botschaft im diesseitigen Leben und im Jenseits.» (Sure 10,62ff)

«Und Gott gehört das Unsichtbare der Himmel und der Erde, und zu ihm wird die ganze Angelegenheit zurückgebracht. So diene ihm und vertraue auf Ihn. Und dein Herr lässt nicht unbeachtet, was ihr tut.» (Sure 11,123)

«Mit dem Paradies, das den Gottesfürchtigen versprochen ist, ist es wie folgt: Unter ihm fliessen Bäche, und es hat ständigen Ernteertrag und Schatten. Das ist das, was im Jenseits für die Gottesfürchtigen folgt. Und was im Jenseits für die Ungläubigen folgt, ist das Feuer.» (Sure 13,35)

«Wieder lebendig macht sie der, der sie das erste Mal hat entstehen lassen. Und Er weiss über alle Geschöpfe Bescheid.» (Sure 36,79)

Das Gebet ist ein wichtiger Teil der Trauerfeier. Im Gebet können Emotionen aufgenommen und Unausgesprochenes kann seinen Ausdruck finden.

Doch in der Intimität des Gebets können unbedachte Äusserungen auch besonders verletzen. Darauf ist besonders zu achten, wenn Angehörige anderer Religionen und Kulturen anwesend sind.

Sowohl in der christlichen, wie in der islamischen Religion gibt es die Meinung, dass Gläubige verschiedener Religionen nicht gemeinsam beten könnten. Die Beispiele von durchgeführten Trauerfeiern zeigen aber, dass dies bei sorgfältiger Vorbereitung sehr wohl möglich ist und für die Anwesenden sehr tröstlich sein kann.

Allmächtiger Gott, unergründlich sind deine Geheimnisse und unerforschlich deine Wege. Du hast mich erschaffen und willst mich nun wieder zu dir nehmen. Alles, was ich bin und habe, lege ich in deine Hände zurück. Schenk' mir deine vergebende Liebe. Hilf mir, dass ich allen vergeben kann. Nimm hin mein Leben und verwandle es. Lass mich auferstehen und ewig leben in deiner Herrlichkeit.¹⁸

Herr über Leben und Tod, / Du hast eine Seele zu Dir genommen, / die Du einst ins Leben berufen hast. / Sei barmherzig mit ihr, / aber sei auch barmherzig mit den Zurückbleibenden, / die nicht nur der Verlust schmerzt, / sondern die auch die Angst vor dem eigenen Tod / bei Ereignissen wie diesen immer wieder einholt.¹⁹

Mein Schöpfer, / Du weisst, wohin die Reise geht / Und nur du weisst, / Ob wir unser Ziel auch erreichen. / Wo wir auch sind, / Ob in Ost oder West, / Ob in Nord oder Süd. / Du bist bei uns, unser Begleiter, / Unsichtbar und doch allgegenwärtig.²⁰

Gott, du offenbarst dich in allen Beziehungen, die wir im Leben erfahren; in den Verpflichtungen, die wir erfüllen, und in den Zeichen deiner Güte, die wir täglich erleben. Du bist Mutter und Vater für uns; du bist der Ursprung, von dem wir kommen und zu dem wir zurückkehren. Du bist unser Ziel und unser Trost auf dem Lebensweg.²¹

Herr über Leben und Tod, Du hast eine Seele zu Dir genommen, die Du einst ins Leben berufen hast. Sei barmherzig mit ihr, aber sei auch barmherzig mit den Zurückbleibenden, die nicht nur der Verlust schmerzt, sondern die auch die Angst vor dem eigenen Tod bei Ereignissen wie diesen immer wieder einholt. Wir wissen nicht, was «hinter dem Zaun» ist, aber wir dürfen hoffen, denn Du hast uns Leben versprochen.

Das Leben ist Dein Ziel mit uns, auch das Leben nach dem Tod. Wir werden dem Tod nicht entinnen, denn in Deiner Gerechtigkeit wird er uns alle ereilen, aber wir können die Angst überwinden, mit Vertrauen zu Dir.

Jeden Tag gehen wir alle einen Schritt weiter auf unser Ende zu. So hilf uns denn, nach dem letzten Schritt weiterzugehen, wie auch immer, und lass bis dahin die, die uns vorausgegangen sind, bei uns nicht in Vergessenheit geraten.

Lass uns nicht in Angst und Schrecken vor dem Ende leben, sondern in der Hoffnung auf das Weitergehen.²²

¹⁸ Martin Bauschke, Walter Homolka, Rabeya Müller (Hrsg.): *Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam*, München 2006, S. 143.

¹⁹ ebd., S.144f.

²⁰ ebd., S. 153.

²¹ ebd., S. 23.

Allmächtiger Gott, unergründlich sind deine Geheimnisse und unerforschlich deine Wege. Du hast uns erschaffen und willst uns wieder zu dir nehmen. Alles, was wir sind und haben, legen wir in deine Hände zurück. Schenk uns deine vergebende Liebe. Hilf uns, dass wir allen vergeben können. Nimm hin unser Leben und verwandle es. Lass uns auferstehen und ewig leben in deiner Herrlichkeit.²³

أَلَا إِنَّ أَوْلِيَاءَ اللَّهِ لَا خَوْفَ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ

«Siehe, die Freunde Gottes haben nichts zu befürchten, und sie werden nicht traurig sein, sie, die glauben und gottesfürchtig sind.»

(Sure 10.62)

Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles vergeht, Gott ändert sich nicht. Die Geduld erreicht alles. Wer sich an Gott hält, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.²⁴

Gott segne die Erde, auf der ich jetzt stehe. Gott segne den Weg, auf dem ich jetzt gehe. Gott segne das Ziel, für das ich jetzt lebe. Du Ewiger, du Immerdar, segne mich auch, wenn ich raste. Segne, was mein Wille sucht. Segne, was meine Liebe braucht. Segne, worauf meine Hoffnung ruht. Du König der Könige, segne meinen Blick.²⁵

²² ebd., S. 144.

²³ ebd., S. 142.

²⁴ ebd., S. 149.

²⁵ ebd., S. 151.

Worte islamischer Mystiker

Rabia al-Adawiyya (8. Jhdt., Basra)

In Dich lass' mich flüchten vor allem / was mich weg zieht von Dir, / vor allem, was mir im Wege steht, / wenn ich zu Dir eile.

Wer's erklärt, der lügt. / Wie könntest Du denn / die genaue Form von etwas beschreiben, / dessen Gegenwart Dich auslöscht / und in dessen Sein doch auch du erst lebst.

Wie lange willst Du denn mit den Fäusten an eine offene Tür schlagen/ und rufen, es solle einer kommen und sie öffnen?²⁶

Dschalalludin Rumi

(13. Jhdt., Persien/Türkei)

Wenn sie am Tage des Todes / Den Sarg in die Erde tief senken, / Dass mein Herz dann noch auf Erden/ weilte, darfst du nicht denken./ Weine dann nicht meinetwegen, / rufe nicht: «Trauer, oh Trauer!» / Du fällst dem Teufel zum Opfer, / Glaub' mir, das ist Grund zur Trauer! / Wenn du den Leichenzug siehst, lass / Das Wort «Bittere Trennung» nicht hören, / Weil holdes Treffen und Finden / zu dieser Zeit mir ganz gehören. / Klage nicht «Abschied ach Abschied!» / Wenn man ins Grab mich geleitet – / Ist mir doch selige Ankunft / Hinter dem Vorhang bereitet!²⁷

Durch Liebe ward das Bittere süß und hold, / durch Liebe ward das Kupfer reines Gold, / durch Liebe ward die Hefe rein und klar, / die Liebe bot der Krankheit Heilung dar, / durch Liebe wird belebet, wer entschlafen, / durch Liebe werden Könige zu Sklaven... / Die Liebe macht das tote Brot zur Seele, / macht ewig die vergängliche, die Seele!²⁸

Schah Abdul Latif Bhita'i

(17. Jhdt., Persien)

Gott, so gross ist wie Dein Name! / Mein Vertrau'n in Deine Huld! / Schöpfer! Weder Zahl noch End' hat / Deine ewige Geduld. / Deinen Namen, o Herr, / Hab' in mein Herz ich gelegt. / Deine Schöpfermacht, o Herr, schlägt / wundersame Wege ein, / lässt das Blatt im Strom versinken, / schwimmen auf dem Fluss den Stein! / Kämst Du doch zu mir herein, / dass ich mich verlöre! / Deine Schöpfermacht, o Herr, / Ist gar wunderbar; / Gross ist Deine Macht und Kraft, / Nur Dein Wille gilt. / Gott, so süß Dein Name ist, / so gross ist mein Hoffen. / Keine Tür gleicht Deiner Tür / Viele sah ich offen!²⁹

Forugh Farrokhzad Milani (Iran)

Meine Seele ist im Regen. / Ich weiss, / an die sonnigen Tage / werd' ich mich nicht mehr erinnern. / Mit dem weissen Laken des Schnees / blumenstickend, / verschliess mir die Augen, / bis Frühling wird.³⁰

²⁶ zu Rabia vgl.
http://en.wikipedia.org/wiki/Rabia_Basri

²⁷ Dschalalludin Rumi, Sieh! Das ist Liebe, Gedichte, Basel 1993, S. 91f.

²⁸ Annemarie Schimmel (hrsg.): Weisheit des Islam, Stuttgart 1994, S. 235.

²⁹ dies. (hrsg.): Die schönsten Gedichte aus Pakistan und Indien, München 1996, S. 209.

³⁰ dies. (hrsg.): Ein Buch namens Freude. Gedichte von Frauen aus der islamischen Welt, München 2004, S. 115.

Zu den Aleviten

Etwa 20 Prozent der Türkinnen und Türken in der Schweiz und in Deutschland sind Aleviten. Oft werden sie dem Islam zugerechnet. Doch ihr Glaube unterscheidet sich in wichtigen Punkten vom sunnitischen oder schiitischen Islam und geht auch auf alte, iranisch-zoroastrische Traditionen zurück. Anders als im Islam ist auch das Verhältnis zu Sterben und Tod.

Aleviten verehren Ali, den Schwiegersohn und Cousin Mohammeds, als den «Perfekten Menschen». Ebenso wichtig ist für sie Hacı Bektas Veli (13./14. Jhdt.), obwohl er weder den Titel eines Propheten noch eines Imams trägt. Er erklärte die Scharia, das islamische Gesetz, als abgeschafft. Der Koran ist für Aleviten kein Gesetzbuch, sondern die Niederschrift von Offenbarungen, die kritisch gelesen werden dürfen.

Nach alevitischer Ansicht entwickelt sich Gott in mehreren Stufen. Seine sichtbare Gestalt ist die Natur und damit auch der Mensch. Jeder Mensch ist damit eine Manifestation Gottes.

Der Tod ist für Alevitinnen und Aleviten nichts Endgültiges, sondern der Beginn einer Wiederkehr ins Leben. In den Gedichten ihres mystischen Dichters Yunus Emre (13./14. Jhdt.) wird der Tod als der Beginn einer Wiedergeburt beschrieben und als etwas, das bereits ins jetzige Leben hinein reicht. Jenseitsvorstellungen sind nebensächlich.

Die Trauer bei einem Todesfall ist oft gekennzeichnet von grossen Emotionen. Zur Beerdigung zu erscheinen, ist eines der wichtigsten Zeichen der Ehrerbietung gegenüber dem Verstorbenen. Nach der Beisetzung besuchen Verwandte und Bekannte die Familie des Verstorbenen und drücken ihnen ihr Beileid aus. Sie bieten auch Hilfe an. Oft werden auch die Schulden des Verstorbenen beglichen. Am

dritten, siebten und 40. Todestag arrangieren die Angehörigen eine Art Segensmahl, und erweisen dem Toten so die letzte Ehre.³¹

«Sie sagen, das Paradies, ja das Paradies sei ein Palast mit Jungfrauen. / Derjenige, der dies haben will, der soll dies haben. / Was ich brauche, das bist Du!» (Yunus Emre)

«Sag, los, entzücke mich doch, / Dass ich wie Holz aus Liebe brenne. / Wohin immer ich auch blicken mag, / Dass ich nur Dich erkenne! / Ach nimm, nimm mein Ich von mir / Und fülle mich aus – mit Dir! / Komm, töte, töte mich allhier, / Dass ich dort nicht mehr sterbe.» (Yunus Emre)

³¹ Quellen: www.istanbulpost.net und Gespräche mit Schweizer Aleviten.

Nützliche Literatur

Bauschke, Martin; Homolka, Walter;
Müller, Rabeya (hrsg.): Gemeinsam vor Gott.
Gebete aus Judentum, Christentum und
Islam, München 2006.

Cragg, Kenneth (ed): Common Prayer. A
Muslim-Christian Spiritual Anthology,
Oxford 1999.

Khoury, Adel Theodor: Der Koran, Düsseldorf
2005.

Lemmen, Thomas: Islamische Bestattungen
in Deutschland. Eine Handreichung,
2. Auflage, Altenberge 1999.

Lemmen, Thomas: Christlich-islamische
Trauerfeiern. Können Christen und Muslime
den letzten Weg gemeinsam gehen?,
in: Die Anregung, 53 (2001) Nr. 6, S. 458–463.

Rumi, Dschalalludin: Sieh! Das ist Liebe,
Gedichte, Basel 1993.

Schimmel, Annemarie (hrsg.):
Die schönsten Gedichte aus Pakistan und
Indien, München 1996.

Schimmel, Annemarie (hrsg.):
Ein Buch namens Freude. Gedichte von
Frauen aus der islamischen Welt, München
2004.

Schimmel, Annemarie (hrsg.):
Weisheit des Islam, Stuttgart 1994.

Internetseiten und Beratungsstellen

www.binational.ch – Verbund der Beratungsstellen für binationale und interkulturelle Paare und Familien der Schweiz.

www.ahireti.ch – Bestattungsunternehmen, dessen Inhaber, Enver Fasliji, islamische Bestattungen durchführt und mit den Gegebenheiten des schweizerischen Kontexts sehr einfühlsam und auch pragmatisch umgeht.

www.chrislages.de – Die Christlich-Islamische Gesellschaft (CIG) ist ein freier Zusammenschluss von Christinnen, Christen, Musliminnen und Muslimen. Sie hat den partnerschaftlichen Dialog zwischen Angehörigen verschiedener Religionen, Konfessionen und Glaubensrichtungen zum Ziel.

www.cibedo.de – Christlich-islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle. Cibedo ist eine Arbeitsstelle der deutschen Bischofskonferenz.

www.derislam.at – Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. Gute Informationen zu allen möglichen Themen.

www.frabina.ch – Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare, Laupenstrasse 2, 3008 Bern, Telefon 031 381 27 01.

www.g-cm.ch – Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz, Postfach 6243, 3001 Bern, Telefon 031 313 10 17.

www.gfic.net – Groupe des foyers islamo-chrétiens. Muslimisch-christliche Selbsthilfegruppe. Auf dieser Website finden sich viele Informationen: Buchbesprechungen, Erlebnisberichte und Texte zu Familie und Ehe.

www.haus-der-religionen.ch – Haus der Religionen – Dialog der Kulturen. Viele Adressen zu den beteiligten Religionsgruppen.

www.iras-cotis.ch – Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS/COTIS, Winkelriedplatz 6, Postfach, 4002 Basel, Telefon 061 361 59 81, info@iras-cotis.ch Viele nützliche Links.

www.islam.ch – Die Muslime in der Schweiz. Adressen der Moscheen, allgemeine Informationen zum Islam.

www.islam.de – Website des Vereins «Zentralrat der Muslime in Deutschland» – s. besonders FAQ/Tod im Islam.

www.liturgiekommission.ch – Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz. Eine Fundgrube für liturgische Anregungen.

www.muslim-markt.de – Allgemeine Informationen über den Islam und die Situation der Muslime in Deutschland, mit vielen Links.

www.religionenschweiz.ch/islam.html – Aktuelle Beschreibung der Situation der muslimischen Immigranten in der Schweiz mit vielen Links und Literaturliste.

www.relinfo.ch – Evangelische Informationsstelle Kirchen – Sekten – Religionen.

“

Warum sollten Christen und Muslime nicht gerade
angesichts des Todes eines Menschen, der ihnen beiden lieb war,
erfahren,
dass sie trotz unterschiedlichen Gottesvorstellungen
und Riten in ihrer Trauer gemeinsam als sterbliche Menschen
vor dem Einen, ewigen Gott stehen?

”



Treffpunkt Religion Migration